

Der „Maverick“ aus Haunsheim feiert Geburtstag

Christoph Mettel wird 50 Jahre alt. Wie geht es ihm, gut ein halbes Jahr nach der verlorenen Landratswahl? Ein Gespräch über Niederlagen, Top Gun und die Nummer von Söder.

Von Susanne Klöpfer

Haunsheim Geburtstage sind nicht unbedingt Christoph Mettels Ding. Eigentlich wollte der Haunsheimer Bürgermeister nicht feiern. Oft werde es für ihn als Rathauschef schnell zu einem Dorffest. Doch seinen 50. Geburtstag zelebriert er am Donnerstag im Innenhof des Rathauses mit Bier, Glühwein und Bratwurst. Alle, die kommen wollen, sind eingeladen. „Da kommt man nicht drumherum“, sagt Mettel, der vor gut einem halben Jahr als Landrat kandidierte. In der Stichwahl verlor er mit einem eindeutigeren Ergebnis von 55,9 zu 44,1 Prozent der Stimmen. Seitdem geht es ihm aber „ned schlecht“, wie er sagt.

Als Landrat zu kandidieren, habe viele positive Seiten gehabt. „Ich habe den Landkreis noch mal anders kennengelernt“, sagt Mettel. Er habe mehr über die Orte im Detail erfahren und sei vielen neuen Menschen begegnet. Als Bürgermeister und im Kreistag habe er über Jahre gesehen, wo es im Landkreis gut laufe und wo wiederum

nicht. „Das hätte ich gerne in Angriff genommen, was nun jemand anders macht“, sagt er. Man könne sich auf den Kopf stellen, die Wählerinnen und Wähler entschieden eben.

Aber hat er die Niederlage verkraftet? „Niemand will gerne verlieren“, gibt er zu. Das komme auch von seinem Beruf als Jet- und Jagdpilot, bei dem er damals zum Siegen erzogen wurde. Verlieren heiße dort auch zu sterben. In dem Job schaffe man es nur durch „knallharte Selbstkritik“. Nach jedem Flug gebe es viel Kritik und immer höher gesteckte Ziele. Wie Mettel zugibt, hat zu seinem Berufswunsch auch schon der Actionfilm „Top Gun“ beigetragen. Mettel war 13 Jahre alt, als 1986 Tom Cruise als „Maverick“ die Kinos eroberte. Ein Jahr später machte er seinen Segelflugschein in Gundelfingen. Nach dem Abitur in Lauingen steuerte er für die Luftwaffe Düsenjets. Nach 22 Jahren war Schluss, bevor er 2014 Bürgermeister wurde.

Nach der verlorenen Landratswahl hat sich Mettel eine zweiwöchige Auszeit genommen, um nach



Zu seinem 50. Geburtstag blickt Christoph Mettel auf seine Kandidatur als Landrat zurück und erklärt, was er in Zukunft vorhat. Foto: Susanne Klöpfer

dem intensiven Wahlkampf etwas durchzuatmen. Es seien trotz Anstrengung einiges an Arbeit im Rathaus, aber auch private Sachen liegengeblieben. Es habe ein paar Monate gedauert, das wieder aufzuarbeiten. Während des Wahlkampfes und danach habe er wahnsinnig viel Rückmeldung erhalten. Er habe viele Menschen kennengelernt, auch auf politi-

scher Ebene, wie den Bezirkstagspräsidenten Martin Sailer. „Oder Holetschek und Söder simsen einem abends, wie es so läuft“, sagt der CSU-Politiker und grinst.

Aber kann sich der 50-Jährige ein anderes höheres politisches Amt vorstellen? „Grundsätzlich ja, aber es gibt ein großes Aber.“ Man wisse nicht, was in ein paar Jahren sei. Und er werde nicht jünger. Es

benötige Erfahrung, aber auch frischen Wind und Erneuerung. Irgendwann könne er das nicht mehr erfüllen. Und aktuell seien alle Ämter vergeben.

Doch als Bürgermeister, im Kreistag und CSU-Mitglied hat er nach wie vor einige Ziele. Er und der Gemeinderat haben ein klares Ziel, wohin sich das Dorf entwickeln soll. Haunsheim sei mit 1700 Einwohnern so groß wie noch nie. Die Sanierungen der Schule und des Kindergartens seien abgeschlossen. Nun stehen das Gerätehaus und die Ortsdurchfahrt Unterbechingen an. Auch der Hochwasserschutz des Zwergbachs beschäftigt sei. Denn 50 Prozent der Dorffläche sind Überschwemmungsgebiet.

Im Frühjahr entscheide sich, ob möglicherweise ein moderner 24/7-Dorfladen ohne Personal verwirklicht werden kann. Am wichtigsten ist ihm jedoch die Dorfgemeinschaft. Das Ehrenamt und das Vereinsleben mache viel aus. Mettel findet: „Die Herausforderung ist es, zu wachsen, moderner zu werden, ohne den Dorfcharakter zu verlieren.“